



Ein Friedenshut gegen die Wut

Weißenburger Künstlerin stellt zu den Kunsttagen neue Werke rund um den Glauben aus

Ein halbes Jahr lang hat die Weißenburgerin Gerhild Wächter ihre Ausstellung »Behütet unter dem Segen Gottes« mit kunstvoll geschaffenen Hüten rund um den Glauben und den Menschen in der Andreaskirche präsentiert. Nach den Weißenburger Kunsttagen am 30. September und 1. Oktober ist Schluss. Doch das Gestalt gewordene Wort Gottes hat seine Spuren hinterlassen in der Stadt und bei der Künstlerin selbst.

Der mit Gold verzierte Segenshut schwebend im Chorraum, der Zeitungshut passend zum Thema »Wort« am Pult, drei kleinere unter der Kanzel, die auf das »Verkünden« hinweisen sollen, dazu noch rund 30 weitere in der Kirche verteilt – Gerhild Wächters Hüte sind voller Symbolik und Ideen, lassen Interpretationen zu und sind dann doch oft so selbst erklärend.

Wie viele Menschen in den vergangenen Monaten sich von den kunstvollen Gebilden aus Pappmachee, Karton und Papier haben inspirieren lassen oder bei Besuchen in St. Andreas fotografiert haben – gezählt hat sie keiner, »aber die Rückmeldungen waren zahlreich«, weiß die Künstlerin.



■ Gerhild Wächter und ihre besonderen Hüte, die für die Verbindung zwischen Gott und den Menschen stehen sollen. Noch bis zum 1. Oktober sind die Werke in der Weißenburger Andreaskirche zu sehen.

Fotos: Timo Lechner

Schlagzeilen hatte die Ausstellung im Juni noch einmal gemacht, nachdem Langfinger zwei Hüte entwendet und nach Zeitungsberichten kommentarlos wieder zurückgebracht hatten. »Wenigstens ein Bonbon hätte der Dieb noch dazulegen können, als kleine Entschuldigung«, lacht Gerhild Wächter heute.

Kurz nach dem Verschwinden der Hüte war ihr nicht nach Scherzen zumute – die Wut ka-

nalisierte sie aber wiederum in Kunst und schuf neben einem »Wut-Trotz-Hut« einen krönenden Friedenshut. Daraus entstand dann die Idee für eine Arche in Hut-Form.

Dieses Hut-Triptychon wird bei den Kunsttagen auch am Infopoint in der »Schranne« zu sehen sein, wo der Gast sich einen Überblick über die Kunst in der Stadt machen kann. Auf der Arche sind die Farben des Regenbo-

gens angedeutet – ein Motiv, mit dem die Künstlerin zurzeit spielt, das sie aber bewusst in der biblischen Tradition mit Noahs Arche, der von ihm nach Landsuche ausgesandten Taube und dem Regenbogen als Zeichen Gottes des Bunds mit den Menschen ansieht.

»Das Symbol wird zweckentfremdet«, kritisiert sie gegenwärtige Strömungen der queeren Community.

Timo Lechner